

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 202.

Sonnabend, den 21. Juli.

1838.

### M ü h l - V e r p a c h t u n g .

Die hiesige Angermühle, wozu namentlich 10 Mahlgänge, eine Del-, Würz-, Walk-, Rapp- und Schneide-Mühle nebst einer Branntweindrennerei gehören, soll anderweit, von Johanni 1839 auf sechs und, nach Befinden mehre Jahre, mittels Meistgebots, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalte der Auswahl unter den Licitanten, so wie jeder andern Verfügung

den 13. September d. J.

verpachtet werden.

Pachtlustige haben sich daher spätestens gedachten Tags um 10 Uhr in hiesiger Rathsstube, wo auch von jetzt an die Pachtbedingungen eingesehen werden können, anzumelden, sich, so weit nöthig, über ihre Vermögens- und sonstige Verhältnisse glaubwürdig auszuweisen, ihre Geböte abzugeben und sich sodann weiterer Entschliebung und Benachrichtigung zu gewärtigen.

Leipzig, den 16. Juli 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Deutrich.

### Die Zahl Sieben als heilige Zahl; die böse Sieben; und die Siebensachen.

Schon im frühesten Alterthume scheinen sich Spuren von der abergläubischen Meinung zu finden, daß in der Zahl Sieben etwas Bedeutungs- oder Geheimnißvolles, eine Art Mystik, stecke; daher denn auch diese Zahl für eine heilige Zahl gehalten ward. Daß die Wahrnehmung gewisser Naturerscheinungen, bei welchen sich dem Beobachter diese Zahl, durch welche jene Erscheinungen gleichsam bedingt zu sein scheinen, kund giebt, die erste Veranlassung zu dieser Meinung gegeben haben könne, ist nicht unwahrscheinlich. Es ist auch möglich, daß der Gesetzgeber der Israeliten, Moses, jene Wahrnehmung bei der von ihm angeordneten Feier des siebenten Tages, als eines heiligen, von den gewöhnlichen abgesonderten Tages, nicht unberücksichtigt gelassen habe. Aus der Beobachtung, daß der Mond aller sieben Tage unserer Erde in einer veränderten Gestalt erscheine, läßt sich die schon im frühem Alterthume gewöhnliche Festsetzung der Woche auf sieben Tage erklären. Beobachtungen leiteten den berühmten griechischen Arzt Hippokrates (fl. 361 vor Chr. Geb.), diejenigen Tage, an welchen in Fieberkrankheiten eine Krisis, oder im Wendepuncte entweder zur Genesung oder zum Gegentheile eintritt, nach der Zahl Sieben zu bestimmen. Früher oder später unterschied man auch gewisse Stufen im menschlichen Lebensalter nicht ohne allen Grund nach der Zahl Sieben, indem man die Jahre der ersten Kindheit mit dem siebenten, die spätere Kindheit mit dem 14ten oder 2 Mal siebenten enden, die Mannbarkeit aber, und daher auch in manchen Ländern die sogenannte Volljährigkeit (Majorannität) mit dem 3 Mal siebenten oder 21sten, die völlige Reife mit dem 28sten Jahre und sonach diese Abstufung bis nach dem 42sten Jahre weitere Zunahme, und später nach gleicher Abstufung die Abnahme statt finden ließ. Sieben Farben im Regenbogen unterschied man wahrscheinlich erst, nachdem der große Naturforscher Newton im Jahre 1666 durch die, vermittels des Prisma bewirkte, Spaltung der Lichtstrahlen gemachte Entdeckung, daß jeder Strahl aus mehreren Farben bestehe, die Zahl derselben auf sieben festgesetzt hatte. Und die Entdeckung, daß

die höchste Zahl der Consonanten in einer Sylbe unserer Sprache nur sieben sein könne (z. B. [du] springst, stampfst), gehört wohl auch der neuern Zeit an. Die sieben Staubfäden in der Roskastanie sind den Naturforschern unstreitig längst schon bekannt; so wie die Siebenblume, eine Pflanze, die auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wächst, und die darum so genannt wird, weil ihr Stengel sich mit einer siebenfachen Dolbe endigt, welche aus sieben einblumigen Stengeln besteht, die Blume selbst aber einen siebenfach getheilten Kelch, sieben Blumenblätter, sieben Fruchtkerne und sieben Hälglein zeigen soll. Allein unverkennbar ist es, daß sich schon in frühen Zeiten mehre Dinge finden, welche sich theils ohne Mitwirkung der Menschen in der Zahl sieben darstellten oder welche absichtlich in dieser Zahl dargestellt wurden. Daß das auf sieben Hügeln erbaute Rom nur sieben Könige hatte, und daß ehemals der Nil in sieben Armen den nördlichen Theil Aegyptens durchströmt haben soll; diese Dinge, so wie die sieben Mädchen in Uniform, konnte allenfalls nur ein mit einem siebenfachen Organe der Mystik Ausgestatteter in eine Art von Verbindung mit der Sieben, als sogenannten heiligen Zahl; bringen. Und wäre auch zu den sieben Städten, deren jede die Ehre haben wollte, Homers Geburtsstadt zu sein, später nicht noch zwei hinzugekommen, so dürfte doch die in jenem Siebenstädtestreit vorkommende Sieben keinen Anspruch auf die Aufnahme unter diese Zahl, als heilige Zahl machen dürfen. Allein auch in den, selbst in den heiligen Büchern stehenden Redensarten, in welchen die vorkommende Zahl Sieben nicht sieben bestimmte Einheiten, sondern nur eine Vielheit überhaupt, wie in dem Schlusse der Ode Ramlers auf den Frieden:

Bind' an der Hölle Thor  
mit siebenfacher Kette  
auf ewig den Verderber fest!

ausdrücken soll, z. B. die sieben ärgern Geister (Luc. 11, 26.); Ich lobe dich des Tages sieben Mal (Ps. 119, 64.); Jakob neigte sich vor Esau sieben Mal; Naeman wusch sich sieben Mal im Jordan (2. Kön. 5, 14.), scheint doch eine dunkle Berücksichtigung der Sieben, als einer Respectszahl statt gefunden zu haben; und wahrscheinlich auch in den sieben fetten und sieben